Miro schiesst zum ersten Mal – und gewinnt

Mönchaltorf Miro Scheiwiller aus Mönchaltorf ist der neue Schützenkönig. Seit 19 Tagen ist er 13 Jahre alt. Damit könnte er laut den Organisatoren der jüngste Gewinner in der Geschichte des Knabenschiessens sein.

Marie Fredericq

Miro Scheiwiller schmunzelt in die Kameras. Von Nervosität merkt man dem 13-Jährigen nichts an. Foto: Marie Fredericq

Am Montagmorgen erzielte er als einziger Teilnehmer 35 Punkte und schoss sich damit ohne Ausstich direkt auf den ersten Platz. Miro Scheiwiller ist der neue Schützenkönig am Knabenschiessen – der Mönchaltorfer hat sich dieses Jahr gegen 3516 andere Jugendliche bewiesen, so viele waren es noch nie.

Er habe am Donnerstag zuvor am Probeschiessen das erste Mal wirklich geschossen, erzählt der stolze Vater. Vier Tage später ist Miro Schützenkönig. Der Teenager besitze zwar ein Luftgewehr, aber nur aus Spass. Er ist nicht im Schützenverein, spielt nicht einmal Fortnite (Konsolenspiel). Und dennoch konnte Miro es kaum erwarten, endlich mal beim Knabenschiessen mitzumachen – seit genau 19 Tagen ist er 13 und damit alt genug, teilzunehmen.

Bei der Siegerehrung wird gemunkelt, er sei damit der jüngste Schützenkönig in der Geschichte des Volksfests. Ob Miro ein Ausnahmetalent ist oder Anfängerglück hatte, bleibt offen.

Oberländer Teilnehmende auf den ersten 20 Rängen

Unter den ersten 20 Rängen des diesjährigen Wettschiessens ist Miro nicht der einzige Oberländer; mit 34 Punkten belegt Ivo Stähli aus Dübendorf Platz 5, Ruben Recupido, ebenfalls aus Dübendorf, erzielt mit 33 Punkten den 10. Platz. Die erste Oberländerin der Liste ist Stella Patera aus Grüningen, die mit 33 Punkten den 13. Platz belegt, Luana Casella aus Fehraltorf erschoss ebenfalls 33 Punkte und ist damit auf Platz 15.

Der neu gekürte Schützenkönig Miro Scheiwiller macht sich derweil gut auf der Bühne des Schützenhauses. Der Raum ist voll mit Gästen, Sponsoren, Mitgliedern des Schützenvereins. Als Miro erzählt, dass er später gerne Polizist werden würde, wird gestaunt und geklatscht. Wie gut, dass er bereits jetzt treffsicher unterwegs ist – an den Schiessübungen wird es wohl kaum scheitern.

Als ihm von der Hauptsponsorin (Zürcher Kantonalbank) ein Scheck über 5000 Franken überreicht wird, bekommt Miro gleich noch eine Lehrstelle angeboten. «Klingt gut!», sagt er und schmunzelt in die Menge. Was er mit dem Preisgeld vorhat, weiss er auch schon ganz genau – ein neues Handy soll her, den Rest möchte er sparen.

Generell ist er mit seinen 13 Jahren sehr gelassen, und das vor grossem Publikum. Von einer etwaigen Nervosität merkt man gänzlich wenig. Die sei aber schon da gewesen, vor allem vor dem Schiessen. Wie er denn damit umgegangen sei, wird gefragt.

«Als ich dann geschossen habe, war ich ganz ruhig»

«Ich konnte kaum schlafen, weil ich so nervös war. Aber als ich dann geschossen habe, war ich ganz ruhig», sagt Miro souverän. Die Frage, ob er denn nach dem Bankett noch an die Chilbi des Knabenschiessens gehe, verneint der Junge. «Am Wochenende war bei uns in Mönchi auch Chilbi. Da war ich schon. Ich möchte jetzt einfach den Sieg geniessen», sagt er.

Wenn er nicht gerade Knabenschiessen-Geschichte schreibt, spielt Miro gerne Schlagzeug oder Fussball. Der Sieg des Wettschiessens wird ihm wohl noch lange in Erinnerung bleiben.

Ob Miro nun einem Schützenverein beitreten will und ob das der Start einer Karriere sein könnte, bleibt offen. Der Schützenverein Mönchaltorf würde sich sicher über Nachwuchstalente freuen – besonders mit einem solchen ersten Ergebnis im Schiessen.

Gemeinde Mönchaltorf gratuliert

Sicher ist jedoch, dass auch in Miros Wohnort die Freude über den Sieg riesig ist. «Der Gemeinderat und das Gemeindepersonal Mönchaltorf sind sehr stolz auf Miro und gratulieren ihm zu dieser glanzvollen Leistung!», schreibt Cornelia Müller, Gemeindeschreiberin, auf Anfrage.

Dass der diesjährige Schützenkönig ausgerechnet aus Mönchaltorf kommt, erfreut die Gemeinde – und zwar so sehr, dass der Mönchaltorfer Gemeindepräsident Urs Graf (FDP) gleich nach Zürich gereist ist, um mit dem 13-Jährigen den Sieg zu feiern.

Das Knabenschiessen – eine Zürcher Tradition

Das Zürcher Knabenschiessen wurde im Jahr 1656 das erste Mal unter dem Namen Knaben Schiesset aktenkundig. Seit 1899 wird das Volksfest von der Schützengesellschaft der Stadt Zürich im Albisgütli organisiert. Zum 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft im Jahr 1991 wurden dann auch Mädchen zugelassen. Neben dem traditionellen Schiessen findet jedes Jahr die grösste Zürcher Chilbi statt, die während dreier Tage ins Albisgütli lockt. *(mar)*

«Fehler passieren, aber so etwas akzeptieren wir nicht»

Dübendorf Das Restaurant im Freibad wurde diese Saison hart kritisiert. Frage zum Saisonende an Patric Crivelli, den Geschäftsführer der Sport- und Freizeitanlagen AG: Werden jetzt Konsequenzen gezogen?

Bei schönem Wetter warten Badi-Gäste auch schon mal bis zu einer Stunde aufs Essen. Fotos: Thomas Bacher/PD

Herr Crivelli, auf Google und in den sozialen Medien wurden die Betreiber des Badi-Restaurants heftig kritisiert – moniert wurden primär die langen Wartezeiten und teilweise auch die Qualität des Essens. Haben Sie Kenntnis davon?
Patric Crivelli: Ja, ich bin ebenfalls in der besagten Facebook-Gruppe, die Kritik ist aber auch direkt an die Sport- und Freizeitanlagen AG gelangt. Wir haben nach den ersten negativen Meldungen sofort mit dem Pächter Kontakt aufgenommen. Der hat uns versichert, dass er sich die Probleme mit dem Betreiber anschauen werde. Klar ist aber auch, dass es in Anbetracht der angespannten Personalsituation im Gastrobereich nicht einfach ist, innerhalb einer Saison kurzfristig zu reagieren.

Die Vorwürfe sind aber schon heftig. Es gibt Leute, die an schönen Wochenenden wegen Wartezeiten von bis zu einer Stunde ihr Essen lieber von zu Hause mitnehmen. Das kann Ihnen nicht gefallen.
Natürlich kann es an einzelnen Tagen mit hohem Besucheraufkommen auch mal etwas länger dauern. Fehler passieren, aber so etwas akzeptieren wir nicht. Deshalb werden wir nach der Badi-Saison mit den Verantwortlichen ein Treffen vereinbaren.

Kann es sein, dass in der kommenden Saison ein anderer Betreiber das Restaurant übernehmen wird?
Wir geben den Verantwortlichen nun erst einmal die Gelegenheit, Stellung zu beziehen und zu erklären, welche Verbesserungen aus ihrer Sicht möglich wären. Darauf basierend werden wir dann besprechen, wie es weitergeht. Wenn der Betreiber keine Einsicht zeigt, werden wir die nötigen Konsequenzen ziehen.

Zur Entlastung des Restaurants gab es früher noch einen ausgegliederten Kiosk für Glacen und Schleckzeug. Weshalb wurde das dieses Jahr nicht gemacht?
Ich kenne den genauen Grund nicht, wir werden dies aber prüfen. Sicher ist jedoch, dass ein solcher separater Kiosk mit dem Hallenbadbau kommen wird.

Wieso betreibt die Sport- und Freizeitanlagen AG das Badi-Restaurant nicht selber?
Der Entscheid, den Restaurantbetrieb über einen Pächter abzuwickeln, fiel lange vor meiner Zeit als Geschäftsführer. Aber das ist etwas, das wir sicher diskutieren werden, wenn das geplante Hallenbad Realität werden sollte.

Mussten Sie selber im Freibad auch schon lange auf Ihr Essen warten?
Mit kleinen Kindern gehen wir am Sonntag immer schon am Morgen ins Freibad und essen relativ früh, bevor die vielen Leute kommen. Insofern hatten wir keine der erwähnten Probleme bemerkt.

Thomas Bacher

In Kürze

Pflegeeinsatz im Werriker Riet

Uster Die Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster führt am kommenden Samstag einen Pflegeeinsatz zur Erhaltung des Werriker Riets durch. Wer mitmachen möchte, muss sich bis morgen Mittwoch via gnvu@gmx.ch anmelden. Treffpunkt: bei den Eichen mit Bänken am Flurweg zwischen Werriker- und Glatten-Riet. Mitzunehmen sind hohe Stiefel, Arbeitshandschuhe und der Witterung entsprechende Kleider. Mehr Infos gibt es unter www.gnvu.ch. Eine Verpflegung wird vor Ort offeriert. *(zo)*

Gitarrentrio in der Kirche Greifensee

Greifensee Am nächsten Sonntag präsentiert das Gitarrentrio Donne & Corde um 17 Uhr in der reformierten Kirche Greifensee sein neues Programm «Kontraste». Die drei Musikerinnen begeben sich auf einen Streifzug durch die Musikgeschichte. Bearbeitete Werke der Renaissance, von J. S. Bach, E. Grieg und I. Albéniz lassen die Musik in ganz neuem Licht erscheinen. Der Eintritt ist frei (Kollekte). Weitere Infos: www.donne-corde.ch. *(zo)*